

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Kottluff.

Erscheint jeden Sonnabend nachmittags.

Wegpreis: Vierteljährlich 30 Pf. — **Anzeigen** werden außer in der Geschäftsstelle (Reichenbrand, Nevoigtstraße 11) von Herrn Feiseur Weber in Reichenbrand und von Herrn Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und die Spaltige Zeile oder deren Raum mit 20 Pf. berechnet. **Schluss der Anzeigen-Aufnahme** freitags nachmittags 2 Uhr. — **Fernsprecher Amt Siegmars 244.** — **Postfachkonto** Leipzig Nr. 12559, Firma Ernst Hiltz, Reichenbrand.

Nr. 24

Sonnabend, den 15. Juni

1918

Nachstehende Bekanntmachungen werden hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die Gemeindevorstände zu Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Kottluff,
am 14. Juni 1918.

Anlegung von Fanggürteln an den Obstbäumen im Bezirke der Amtshauptmannschaft Chemnitz.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung der Königl. Amtshauptmannschaft über die Bekämpfung der Schädlinge an den Obstbäumen im Bezirke der Amtshauptmannschaft Chemnitz vom 18. Februar 1918 (Chemnitzer Tageblatt Nr. 50, Beilage), insbesondere auf die in Absatz 3 enthaltene Strafanforderung, erhalten die Besitzer von Obstbäumen in den Landgemeinden und selbständigen Gutsbezirken hiermit Aufforderung, **spätestens bis zum 30. Juni 1918** an sämtlichen **Apfel- und Birnbäumen Fanggürtel** anzulegen.

Chemnitz, den 8. Juni 1918.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Anleitung zur Schädlingsvernichtung.

1. **Kanpenester** sind zu sammeln und zu verbrennen. 2. Beim **Auftreten der Larven der Stachelbeerblattwespen** (an Stachel- und Johannisbeeren) sind die Sträucher mit Wasser leicht zu besprengen und dann mit Kalkstaub oder Thonmehl zu bestäuben. 3. Die mit **Blutlaus** befallenen Stellen der Apfelbäume sind mit Obstbaumkardolium, das mit Wasser verdünnt ist (1 Teil Kardolium und 9 Teile Wasser) zu besprühen. Dies ist öfter zu wiederholen. Auch die in Samenhandlungen erhältlichen Mittel gegen die Blutlaus: **Antijal** und **Spekulin** sind gut, nur teuer. 4. Gegen **Blattläuse** hilft eine **Abkochung von Quassienholz** (erst vollständig Einweichen in kaltem Wasser, dann tüchtiges Kochen). In den Samenhandlungen gibt es auch **Quassine** (= Extrakt von Quassienholz), dieser wird in Wasser aufgelöst und verwendet. 5. **Fanggürtel** kauft man am besten in den Samenhandlungen. Sie werden unterhalb der Kronen, bei Bäumen mit Pfählen auch an diese, mit Draht oder Bindfaden befestigt. Man kann auch Heu oder Holzwole etwa handbreit um den Stamm (an einer glatten Stelle) legen und mit Packpapier bedecken. Wichtig ist es, die Stämme vorher mit der Baumrinne abzukratzen und dann abzuhärten. Mehrmaliges Abnehmen der Gürtel in Zwischenräumen von 4-8 Wochen und Töten der Maden ist erforderlich. Das zum Besprühen der Obstbäume vielfach empfohlene Urantigrün ist (nur gegen Giftschnecke, der von den Gemeindevorstellungen ausgestellt wird) zu erhalten durch: „Agraria“, Dresden-N., 16/71, Silbermannstraße 18. Besprühen der Bäume früh und abends trägt viel zur Tötung der Insekten und Bekämpfung der Bäume bei.

Eröffnung des Volksbades betreffend.

Das hiesige im Leiche des Gutsbesizers Bruno Hörsch befindliche Volksbad wird am **15. Juni** eröffnet und kann während der folgenden Zeiten benutzt werden:
In den Monaten **Juni** und **Juli** an den Wochentagen nachmittags von **1-9 Uhr**, im Monat **August** von **1-8 Uhr** und im **September** von **1-7 Uhr**; an Sonn- und Festtagen vormittags von **7 Uhr** bis nachmittags **2 Uhr**.
Für männliche Personen ist das Bad innerhalb der genannten Zeit Dienstags, Mittwochs, Freitags, Sonnabends und Sonntags, für weibliche Personen Montags und Donnerstags geöffnet.
Außerhalb der angeführten Zeiten ist das Baden in genanntem Leiche strengstens verboten. Im übrigen wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Betreten der angrenzenden Feld- und Wiesengrundstücke unbedingt zu unterlassen ist. Eltern sind für den durch ihre Kinder verursachten Schaden haftbar.
Reichenbrand, am 11. Juni 1918.
Der Gemeindevorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am **3. Sonntag n. Trin.**, den 16. Juni, Vorm. 10 Uhr Predigt Gottesdienst: Pfarrer Klein.
Vorm. 11 Uhr Unterredung mit der weiblichen Jugend: Derselbe.
Dienstag Abend 8 Uhr Jungfrauenverein.
Wochenamt: Hilfspfarrer Schwarz.

Parochie Rabenstein.

Am **3. Sonntag n. Trin.**, 16. Juni, Vorm. 10 Uhr Christenlehre mit den Jungfrauen: Pfarrer Kirbach.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Kirbach.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: Hilfspfarrer Leibold.
Nachm. **Verbandsfest** der ev. luth. Jungfrauenvereine des Um- und Burgstädter Kreises in Rabenstein: 3 Uhr gottesdienstl. Feier mit Ansprache von Pfarrer Claus-Melba. Nachm. 4 Uhr Nachversammlung im Gasthause „Goldner Löwe“ mit Vortrag von Frl. Frenkel vom Missionshause in Leipzig: „Eine junge, heldenhafte Heidenchristin“.
Abends 8 Uhr Versammlung des ev. Jünglingsvereins.
Mittwoch 8 Uhr Versammlung des ev. Jungfrauenvereins u. Abteilung.
Donnerstag 8 Uhr Versammlung des ev. Jünglingsvereins u. Abteilung.
Freitag 10 Uhr Kriegesbestände: Pfarrer Kirbach.
Wochenamt: Pfarrer Kirbach.

Rabenstein. Die ev. luth. Jungfrauenvereine des Um- und Burgstädter Kreises begehen kommenden Sonntag ihr diesjähriges Verbandsfest. Für die gottesdienstliche Feier nachm. 3 Uhr hat Herr Pfarrer Claus aus Pleiße die Ansprache übernommen. In der Nachversammlung im „Goldenen Löwen“ wird u. a. Fräulein Frenkel vom Missionshause in Leipzig, die als fesselnde und begeisternde Rednerin bekannt ist, einen Vortrag über: „Eine heldenhafte, junge Heidenchristin“ halten. Nach den eingegangenen Anmeldungen der Vereine verpricht das Fest ein stark besuchtes zu werden.

Getreu bis in den Tod.

Roman aus der Kriegszeit von A. Wilken.
Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Diese Worte griffen dem feinfühligsten Manne aus Herz und um dem geliebten Mädchen etwas Liebes zu sagen, sprach er hastig: „Ernst ist kein schlechter Mensch. Er ist eine sonnige, lebensfrohe Natur mit vielen guten Eigenschaften, die nach meiner Ueberzeugung die Fehler überwiegen. Ich habe ihn sehr lieb.“
Elsa Augen glänzten.

Freiwillige Kleiderabgabe.

Es wird dringend gebeten, die freiwillige Abgabe von Anzügen möglichst allseits zu unterstützen und zu beschleunigen, da andernfalls den Gemeinden **zwangsweise Beiziehung** zur Pflicht gemacht werden wird.

Die Gemeindevorstände zu Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Kottluff,
am 14. Juni 1918.

Bekanntmachung.

Wegen **Reinigung** bleiben die Geschäftsräume der unterzeichneten **Verwaltung, einschl. Sparkasse, nächsten Freitag und Sonnabend, den 21. und 22. Juni, geschlossen.** Dringliche Angelegenheiten, wie Anmeldung von Sterbefällen u., werden Sonnabend vorm. von 11-12 Uhr entgegengenommen.

Siegmars, 14. Juni 1918.

Der Gemeindevorstand.

Schulgeld.

Der am **15. d. M.** fällig werdende **2. Termin Schulgeld 1918** ist bis längstens den **30. Juni 1918** an die hiesige Ortssteuer-Einnahme abzuführen.

Siegmars, 7. Juni 1918.

Der Gemeindevorstand.

Die Gemeindeeinkommen-Steuer

auf das 1. Halbjahr 1918 ist fällig gewesen. Diejenigen, welche noch im Rückstande sind, werden aufgefordert, die Steuer umgehend zu entrichten, da das mit Kosten verbundene **Wahn- und Selbstverwaltungsverfahren** nunmehr alsbald beginnen muß.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 13. Juni 1918.

Schornsteinreinigung.

Die nächste **Reinigung der Schornsteine** findet in der Zeit vom **17. bis 28. Juni d. J.** statt.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 14. Juni 1918.

Rabenstein.

Montag, den 17. Juni 1918, findet in der **Brauerei** eine **Neuaufnahme der Kunden für die Materialisten** statt und zwar zu folgenden Zeiten:
früh 8 Uhr für die Kunden bei Materialist Volter, Weiße, Hähle und Leutich;
früh 9 Uhr für die Kunden bei Materialist Paul Ahnert, Meißner, Seibner, Rant und Kirchhof;
früh 10 Uhr für die Kunden beim Konsumverein 1, Chemnitzer Straße;
nachmittags 2 Uhr für die Kunden bei Materialist Böhme, Linke und Winter;
nachmittags 3 Uhr für die Kunden bei Materialist Arthur Ahnert, Gerstenberger und Lohse;
nachmittags 4 Uhr für die Kunden beim Konsumverein 11, Kirchstraße.
Brochüre und Gierkarten mit Namensaufschrift sind als Ausweis vorzulegen und die angegebenen Zeiten pünktlich einzuhalten.

Die Kriegshilfsstelle. Joh. Eise.

„Dann ist ja alles gut. Papa ahnt auch wohl, daß der, den du Freund nennst, deiner Freundschaft wirklich wert ist.“

„Ich habe dich doch lieb, Otto, und ich hoffe, daß zwischen uns alles beim Alten bleiben wird. Ich würde sehr unglücklich sein, wenn es anders wäre.“

Otto von Kugler reichte dem warmherzigen Mädchen die Hand, in die es kräftig einschlug.

Dann sagte er, sich erhebend: „Wirf du mich wohl entschuldigen, wenn ich aufbräue? Ich möchte nach Hause und Ihr werdet voraussichtlich unter Euch vergnügt sein wollen.“

„Ich miße dich unger, Otto, das glaube mir. Doch ich sehe ja, du bist wirklich leidend. So lebe wohl; gute Besserung!“

„Danke, Kusine! Auf ein frohes Wiedersehen! Und sei glücklich.“

Das lehrere prekte Otto aus wehem, völlig zerriffenem Herzen heraus. Dann schlug die hohe Eisenpforte hinter ihm zu.

Elsa stand noch lange und sah ihm nach, wie er mit seinen schneidigen, elastischen und doch festen Schritten die Straße entlang ging und es blieb trotz ihres hohen Glückseligkeits doch ein leises Weh in ihr zurück bei dem Gedanken, daß es zwischen ihr und Otto nicht mehr so sein würde, wie es vordem gewesen.

Etwas Fremdes hatte sich zwischen ihnen aufgetürmt wie eine feste Mauer, die niemals weichen würde.

Sie seufzte sich plötzlich nach dem sonnigen Lachen des Anders, nach seinen feurigen Liebesworten, damit es das leere Gefühl übertäube, das sie befallen, als sie den Wetter so allein die Straße entlang gehen sah.

Da trat der Ersehnte soeben Arm in Arm mit ihrem Vater aus dem Hause.

Diese familiäre Haltung macht das Mädchen froh. Glücklich eilte sie auf ihren Vater zu und umhalsste ihn glücklich.

„Nun, Väterchen, hat er die Probe bestanden?“
Statt aller Antwort legte Herr von Kugler die Hände der jungen Leute ineinander.

„Werdet glücklich!“ sagte er gerührt, wandte sich ab und ging zu seinen Rosen.

Zweites Kapitel.

„Otto von Kugler hatte sich nach der Verabschiedung von Elsa geraden Weges nachhause begeben.
Wenn etwas den sinnigen, feinfühligsten Menschen beruhigen

konnte, waren es die vier Wände, die sein Heim bildeten. Hier war er zuhause, hier fühlte er den Geist seiner Eltern ihn umwehen, die von vornehmer Bestimmung und einem hohen Gottvertrauen befeelt gewesen. Sie hatten den Sohn, der ihnen von den drei Kindern geblieben, in ihrem Sinne erzogen und alle ihre guten Eigenschaften in ihm verpflanzt.

Er atmete auf, als er sein Zimmer betrat, zündete sich eine Zigarre an und ging auf den Balkon hinaus.

Ein schöner sommerlicher Abend umgab ihn. Während der große Pulsschlag des Lebens dort drüben in dem Häusermeer weiter flutete, war hier der Friede, ein großer, schöner, heiliger Friede.

Doch gerade dieser Friede war darnach angetan, ihm sein bitteres Weh fühlbar zu machen. Er ging ungeführt seinem Schmerze nach, sich sagend, daß jede Wunde ausbluten muß, bevor Heilung eintreten kann. Es war nicht Unmännlichkeit, nicht das blinde Wühlen im großen Leid, das ihm widerfahren, es war vielmehr ein Ordnen seiner aufgeregten Gedanken. Er mußte sich jetzt mit der Gewißheit abfinden, Abschied zu nehmen von seinen Wünschen und Träumen, ja, nicht nur das allein, er mußte es lernen, das Glück seines Freundes neidlos mit anzusehen, Zeuge jener Zärtlichkeiten zu werden, die er dem geliebten Mädchen so gern erwiesen hätte und zu denen sich nun ein Anderer das Recht erworben hatte.

Da hieß es, die Zähne zusammen beißen, kaltes Blut bewahren, eine gleichgültige Miene zur Schau tragen.

Und er kam nach Stunden eines heißen Ringens zu dem schönsten Schluß, daß er alle seine Qual gern und willig tragen und auf das reiche Glück eines Ehelebens, wie er es sich gewünscht und erträumt hatte, verzichten wolle, wenn er damit das Glück seiner Elsa erkaufen konnte.

Wenn nur, nachdem der erste Kauf der Leidenschaft verflohen, dem etwas oberflächlichen, leichtfertigen Weltmanne die sinnige Elsa noch genügen würde.

So weit allerdings durften sich seine Gedanken nicht verlieren. Der Schleier der Zukunft ließ sich doch nicht lüften. Und das war gut so. Bieviele Hände hätten sich sonst wehklagen vorzeitig zum Himmel gestreckt, wenn das Unglück langsam aber unabwendbar herangeschritten kam, wieviele Hände hätten sonst eingreifen wollen in die Speichen des Schicksalsrades, ohne dessen Lauf hemmen zu können.

Mit ähnlichen wehmütigen Betrachtungen beschäftigte sich gleichfalls Rentier von Kugler, als er unter seinen Rosenanlagen, die Hände auf dem Rücken verschränkt, hin- und herwandelte.

Leim und Kleister

für alle Gewerbezeuge,

Klebe- und Haltbarkeit vorzüglich, z. B. für Maler, Tischler, Buchbinder, für Kartonnagen, zum Tapezieren der Zimmer usw.

Empfehle noch besonders mein

Tapetenlager

zu äußerst billigen Preisen.

Max Pasch, Malermeister,
Reichenbrand.

Auch er hatte seinen Abschied genommen von einem lieben Traum, den er jahrelang geträumt hatte, neunzehn Jahre lang, gerade so lange, als seine Tochter Lenze zählte. Als ihm an einem fürmischen Maitage ein Töchterchen geboren war, und dieses frohe Ereignis auf seinem Büttenpapier den ferner lebenden Verwandten und Bekannten mitgeteilt wurde, da schrieb ihm sein Bruder, der damals in Lübeck Rektor einer höheren Schule war: Gott lenkt die Schicksale der Menschen. Aber so er es will, Bruder, sollen unsere Kinder einmal ein Paar werden. Wir wollen sie zu guten Menschen heranziehen, so daß aus einer Verbindung Segen erproben soll!

Dieses Wort hatte er beherzigt und das Gedeihen und den Werdegang seines Neffen Otto genau mit demselben Interesse verfolgt wie das Aufblühen seines Töchterchens. Otto hatte einige Semester in Berlin studiert, da war er Gast in seinem Hause gewesen.

„Ah, was sagst du, Gast? Nein, Kind war er gewesen. Und Elsa und Otto waren stets ein Herz und eine Seele. Er sah es kommen mit Freuden und seine Gattin mit ihm, die große Liebe zweier guter Menschen zu einander, denn Otto war ein prächtiger Mann geworden.“

Als er sich dann nach Jahren in Berlin ansässig machte, schlug das Pflänzlein Hoffnung immer tiefer Wurzel in seinem und seiner Gattin Herzen. Allein sie hüteten sich wohl, ihrem Töchterchen gegenüber Aufspielungen zu machen. So etwas mußte schweigend reifen.

„Ah, sein gutes Zeitgen! Wie würde sie diese Verlobung aufnehmen? Er mußte sie unbedingt abfangen, um sie allein zu sprechen und sie vorzubereiten; die jähe Überraschung hätte ihr sonst schaden können.“

So verließ er seine geliebten Rosen, die augenblicklich alles Interesse für ihn verloren hatten, um seine Frau an der Pforte zu empfangen.

Nun schien auch Elsa diese Absicht zu haben; sie schritt in dem Vorgarten stolz einher am Arm dieses — dieses — Menschen — dem Vater fiel nicht sofort eine passende Benennung ein für seinen zukünftigen Schwiegerohn.

Schlunnes konnte man dem „Menschen“ ja nicht nachsagen, und Jugend bleibt Jugend und kennt keine Tugend.

Nun, sei es wie es wolle, er hatte „Ja und Amen“ gesagt um seiner Tochter willen. Sie sollte ihn haben, wenn er ihr Glück ausmachte. Ein Nein hätte ihm auch nichts genützt, denn er war kein Rabenvater.

Aber wegbringen mußte er das Paar von der Pforte. „Ich will euch mal 'n guten Rat geben,“ sagte er, rasch auf die Kinder zutretend, „geht in den hinteren Garten, wo es so schön schattig ist unter den Obstbäumen, nicht?“

„Aber Papachen, wozu brauchen wir Schatten, es ist ja Abend,“ zwitscherte Elsa, zärtlich zu dem Verlobten aufblickend. „Wir warten hier auf Mama, sie kommt so spät und Ernst wird unfehlbar Hunger haben, wir möchten unser Abendbrot.“

Ernst von Rethwisch widersprach kräftig o nein, er hätte keinen Hunger. Was man wohl von einem frisch gejotteten Bräutigam denken solle, der Hunger verspürte? Ihn dünkte auch, unter den Bäumen wäre ein geeigneter Platz für junge Liebesleute; darin habe Papa recht.

„Nun so geht, Kinder, geht,“ drängte der Rentier und war froh, als er das Paar um die Ecke des Hauses verschwinden sah.

Nun sah er Posto an der Pforte, öffnete sie und blickte die menschenleere Straße hinauf.

Da war es ihm, als vernähme er einen Schritt. Das mußte sein Jettchen sein.

Sie war's. Giltig kam sie dahergetrippelt, denn sie hatte sich verspätet. Und die ganze Tasche voller Neuigkeiten brachte sie mit heim. Tilli Krause wollte studieren — Käthe von Wendlandt hatte sich mit einem Marine-Ingenieur verlobt — Frau Groß lag am Typhus — ach, und noch mancherlei war passiert.

„Na, mein Alter,“ rief sie ihrem Manne entgegen, „hältst du bereits Ausschau nach mir? Habt wohl Hunger? Ihr hättet doch ruhig mit dem Abendessen anfangen sollen.“

Sie klopfte ihrem Manne die Wange, zärtlich zu ihm aufblickend. Es herrschte ein inniges Verhältnis zwischen dem von Auglerschen Ehepaar. Gines ging in Liebe für das Andere auf. Diese Jungigkeit hatte ihren Abglanz auch auf das Kind des Hauses geworfen, das in dem Sonnenschein dieser starken Liebe aufgewachsen war.

Als Frau von Augler nun so in das Gesicht ihres Gatten blickte, sah sie sofort, daß ihn etwas bedrückte, denn wenn auch auf der von Kastanienbäumen bestandenen Straße bereits ein starkes Dunkel herrschte, so durchdrang das Auge der Liebe dennoch diese Finsternis.

„Ist was passiert, mein Alterchen? Mit Elsa?“

Ihre Stimme nahm einen ängstlichen Ton an. Hatten sie doch nur die Eine und diese Eine war daher ihr erster und letzter Gedanke.

„Kommt, Jettchen, komme mit mir ins Haus. Elsa ist wohl und munter, dieses dir zur Veruhigung.“

Er zog den Arm seiner Gattin durch den seinen, mit einer Eile dem Hause zustrebend, daß Frau Jettchen Mühe hatte, mitzukommen.

„Alterchen, du machst mit Angst,“ sagte sie. „Ja, mein Jettchen, komm nur, komm. Eigentlich solls ja wohl ein freudiges Ereignis sein,“ stieß er heftig hervor, als sie sich in dem sicheren Schutz des Zimmers befanden, wo niemand sie hören konnte. „Nur Jettchen.“

„Ah, der Rentier von Augler war kein Diplomat. Er wollte seine Gattin sorgsam vorbereiten und vergrößerte nur ihre Angst durch seine orakelhaften Reden.“

Frau Jettchen war eine kluge Frau. Mit echt weiblichem Instinkte übernahm sie sofort die Situation. Mit Elsa war doch etwas passiert.

„Sag es nur rund heraus, rund heraus. Unsere Elsa —“

„Du hast ganz recht, Jettchen,“ griff Fritz von Augler vor, „ganz recht hast du. Unsere Elsa hat sich verlobt.“

„Verlobt?“ Das kam langgezogen über Frau Jettchens Lippen. Alles andere hatte sie erwartet, nur das nicht.

„Mit wem?“ fragte sie angstvoll.

„Daß es nicht der Erwählte war, lag klar zu Tage. Otto war es nicht. Doch der Bekanntenkreis war groß. Kannte sie ihn? Hatte Elsa ihn außerhalb kennen gelernt?“

„Mit wem?“

„Mit Ernst von Rethwisch.“

Da ward es ganz still im Zimmer.

Frau Jettchen ließ sich auf einen Sessel nieder und stützte den Kopf in die Hand.

Im Grunde war es ja einerlei, ob es der Rethwisch war oder ein Anderer, da es nicht Otto von Augler sein sollte. Aber es war bitterhart. Sie fühlte mit dem warmen Mutterherzen, daß ihr Kind an Ottos Seite wohl aufgehoben wäre, und sie glaubte sich nicht zu irren, wenn sie annahm, daß Otto ihre Tochter liebe. Sie war auch Elsas Liebe zu Otto so sicher gewesen.

Nun war's ein Anderer.

„Gott, Fritz, können wir die Verbindung so einfach zugeben?“ fragte sie vorsichtig.

„Was willst du machen, Jettchen?“ sagte der Rentier ratlos. „Sie will ihn nun mal.“

Frau Jettchen wuschte sich den Schweiß von der Stirn. Es war kein Wunder, wenn man heiß wurde.

„Aber man durfte den Kopf nicht gleich verlieren. Sie sah die Ratlosigkeit ihres lieben Alten, das gab ihr Rückgrat.“

„Fritz,“ sagte sie, sich erhebend und dicht vor ihrem Mann hintretend, „verlobt ist noch nicht verheiratet. Ich kann es mir nicht denken, daß sie diesen Menschen liebt, obgleich ich gestehen muß, er ist bestechend.“

„Ist etwa Otto nicht auch ein forscher Kerl?“ fragte Fritz von Augler mit Stirnrangeln.

„Otto ist ihm in jeder Beziehung über,“ lautete der Gattin bestimmte Antwort. „Gar kein Vergleich. Ich habe auch so fest geglaubt, sie liebe Otto. Es ist entschieden ein Unglück, daß er uns diesen Menschen ins Haus gebracht hat. Nun, der Rede kurzer Sinn ist der, Fritz, Elsa hat ihren Willen mit der Verlobung; die Hochzeitsbestimmung steht bei uns. Die wird nach Möglichkeit hinausgeschoben.“

Wir dürfen da nicht weich werden. Was wissen wir von dem Menschen? Man muß sich doch nach allen Richtungen hin erkundigen.“

„Ottos Freundschaft ist immerhin eine Garantie,“ fiel der Gatte ein.

„Bah, Männer, Alter!“ quoll es spottend und bitter dem Rentier entgegen. „Die sind stets, was den Lebenswandel anbelangt, toleranter Natur. Und dann, was hat er? Schulden nicht wahr?“

„Jettchen, die hat jeder Leutnant. Die seinen sind zu übersehen.“

„Er wird dir seine Schuldscheine vor die Augen halten. Immerhin wollen wir abwarten und die Sache an uns herantreten lassen. Und nun knipse das Licht an und rufe die Kinder.“

Sie standen sich in dem kleinen elegant ausgestatteten Salon gegenüber. —

Der Rentier in schlecht verhehlter Verlegenheit, — Elsa strahlend in ihrem Glück, — Ernst von Rethwisch wie ein Triumphator mit dem Ausdruck: Seht ihr wohl, es ist erreicht!

Frau Jettchen sagt etwas verschmüsst freundlich: „Ich hörte soeben von Papa, was sich da ganz heimlich hinter unserm Rücken abgespielt hat. Habt Ihr Euch nun immer so in der Gewalt gehabt oder waren wir mit Blindheit geschlagen?“

Ernst von Rethwisch trat mit der Grandezza eines modernen Mitters vor:

„Gnädige Frau, ich hätte mir unfehlbar erlaubt, Sie und Ihren Herrn Gemahl morgen vorchriftsmäßig um die Hand Ihrer Fräulein Tochter zu bitten, wenn wir nicht überrascht worden wären. Zu meiner Entschuldigung muß ich sagen, daß ich der Ansicht war, mich erst der Gefühle Ihrer Tochter zu versichern, bevor ich es wagte, bei Ihnen anzuklopfen. Wenn auch in wenig feierlicher und zeremonieller Weise bitte ich Sie hiermit um die Hand Elsas. Ich habe Ihrem Herrn Gemahl bereits in allem Rede gestanden. Darf ich nun hoffen, daß meine Werbung auch Ihre Genehmigung findet, gnädige Frau?“

Frau Jettchen hatte den langen Redeschwall ungehört an ihrem Ohr vorüberbrausen lassen; ihr Blick ruhte aufmerksam auf dem Manne, der die Worte sprach. Sie war Weiß genug, sich zu sagen, daß die Persönlichkeit Ernsts von Rethwisch etwas unübersehlich Bestechliches an sich hatte.

Ob wohl diese schelmischen, lachenden braunen Augen niemals ernst blicken konnten? fragte sich die Frau, und dieser lachende Mund auch anders zu reden in stande war, als leichte Plaudereien und Liebesworte?

Immerhin lag Schneid in seinem Auftreten, wirklich Eleganz und ein unverwundlicher lachender Frohsinn.

Da regte sich in der alternden Frau ein leises mütterliches Gefühl gegenüber dem sonnigen Menschen. Sie streckte — wenn auch mit einiger Zurückhaltung — beiden Kindern die Hände hin.

„So segne Gott euren Bund,“ sagte sie schlicht. „Wir

geben Ihnen alles, Ernst, was wir zu geben haben — unser Kind. Halten Sie unser Kleinod heilig!“

Frau Jettchen konnte es nicht hindern, daß die Sorgenfalte auf ihrer Stirn, die die Nahrung für ein Weichen weg-gewischt hatte, wieder deutlicher hervortrat.

Elsa sah die Sorgenmiene der geliebten Mutter, wie auch das Benehmen und die Haltung des Vaters sie anfreundete.

Die Eltern waren offenbar nicht zufrieden mit ihrer Wahl. Das tat dem fein gearteten Mädchen weh. Sie konnte nicht ahnen, welche Hoffnungen der Eltern sie mit ihrer Wahl zertrümmert hatte; aber daß Ernst von Rethwisch ihren Eltern als Schwiegerohn nicht willkommen war, das lag klar auf der Hand.

Ein scharfer Blick streifte den Geliebten. Ob er wohl denselben Eindruck hatte?

Doch Ernst von Rethwisch kannte die Eltern seiner Braut im Grunde zu wenig, um sich in derartigen Lagen von ihnen ein Bild machen zu können. Auch sah er in seiner leicht-herzigen, glücklichen Stimmung nichts von der Enttäuschung der Schwiegereltern. Obendrein war es natürlich, daß dieser forsche Angriff auf Tochter und Geldbeutel die guten Leuten überraschen mußte. Menschen mit straffem Geldbeutel pflegen sich in der Regel, und nach des Leutnants Meinung auch gerechtfertigterweise, ziemlich hoch in der Liste der Menschheit einzuschlagen.

Er nahm also die Sache nicht weiter tragisch, sondern als etwas durchaus Selbstverständliches hin, umring sein Liebchen und küßte es unter den Augen der Eltern gehdrig ab. Das war sein gutes Recht, und da er weiblich in die hübsche Elsa verliebt war, machte er ausgiebig von diesem Rechte Gebrauch.

Die Unterredung mit dem rechnenden Schwiegerpapa war ja auch zu seiner vollen Zufriedenheit verlaufen. Die Mittigkeit seiner Zukünftigen war zufriedenstellend, Papa Augler ließ sich nicht lumpen. Auch seine Schulden würden gemäß der Abmachung bei seiner Eheschließung beglichen werden. Ueberhaupt stieg mit der Verlobung mit der einzigen Tochter des Rentier von Augler sein Ansehen wie sein Kredit.

Alles in allem — Ernst von Rethwisch konnte zufrieden sein.

Ob er das Mädchen, das er soeben errungen, mit jener Liebe liebte, die ein ganzes Leben standhalten sollte, darüber machte er sich keine Gedanken. Elsa war ihm in jeder Beziehung recht. Sie war hübsch, gebildet, stammte aus seiner Sphäre und — war reich.

Er fragte sich nicht, ob er Elsa von Augler begehrterwert gefunden hätte, wenn sie, statt die Tochter des reichen Augler ein armes Mädchen gewesen. Die Frage gehörte ja auch schließlich gar nicht in ein Heiratsprojekt hinein. Heiraten konnte ein armer Leutnant eben nur ein reiches Mädchen und wenn ihm ein solches in so liebreizender Gestalt in den Weg trat, konnte man schon glücklich sein.

So kam er am folgenden Tage mit dem strahlendsten Gesicht von der Welt bei Otto von Augler an.

„Nur auf einen Sprung, Otto, die Pflicht ruft!“

„Welche Pflicht?“ fragte der Referendar, der an seinem Schreibtisch vor einem Aktenstück saß.

„Hast du eine Ahnung, Freundchen,“ lachte der Leutnant. „Ein Bräutigam ist ein geplagter Mensch. Keine Minute darf man zögern —“

„Ich dachte mir, es wäre ein Vergnügen —“

„Nun ja, Bedant schlimmster Sorte. Wenn es dich beruhigt, so vernimm, ich bin überglücklich. Meine kleine Elsa ist das süßeste Mädel, das mir je auf meinem Wege begegnete. Auf Ehre! Aber nenne mir welchen Stand du willst. Pflichten bringt jeder mit sich, auch der Brautstand.“

Ist der Besuch bei dem Liebchen auch nur reines Vergnügen, vergiß mal nicht die Schwiegereltern. Apropos, die Schwiegereltern,“ rief er noch lebhafter werdend aus — „du hast dich ja so heimlich aus dem Staube gemacht — also die Schwiegermama, du, der schien ich auch nicht recht zu passen als Schwiegerohn. Zwar lieb sie sich nichts merken, ich habe mir auch gestern nichts dabei gedacht. Elsas Gegenwart überstrahlte ja alles. Wir fiel das nur so beim Nachhausegehen ein, als ich die Begebenheiten des Abends noch einmal so in Gedanken vorüberziehen ließ. Ich glaube, man pflegt doch sonst den Schwiegerohn gerührt in die Arme zu schließen und ihm einen herzhaften Schmatz auf den Mund zu drücken. Nährzinsen gibt es bei solchen Gelegenheiten, habe ich mir sagen lassen — bei uns aber war nichts davon zu spüren. Ich habe Mama Augler die bummelige wohlgepflegte Hand gefüßt in aller Ehrerbietung.“

Für tiefere Gefühlsäußerungen scheint man in der Familie der von Augler nicht zu sein. Gott, man gibt ja schließlich nichts darum. Dennoch, du, ich bin mal nun noch so'n weiches Kerl in dieser Beziehung, mag gern ein bißchen verhätschelt und — „ein bißchen angebeten werden,“ ergänzte Otto und blickte dem Freunde tief in die lachenden, sonnigen Augen.

Ja, er war weich von Gemüt; konnte niemanden leiden sehen, mußte helfen, wo man ihm Leid klagte, obgleich er selber nichts hatte. Vielleicht war's ein wenig leichtsinnig, aber es zeugte doch von einem guten Herzen.

So tat es dem warmherzigen Otto leid, daß man den Freund nicht mit offenen Armen empfangen hatte. Frau selber würde es schwer getroffen haben. Ernst nahm jedenfalls leichter.

Der lachte denn auch den Freund voller Frohsinn an.

„Na, macht nichts! Ich werde mich schon schadlos halten an meiner Elsa. Aber da plaudere ich und habe doch keine Zeit. Geßt du mit?“

„Wohin?“

„Na zu ihr, der Heißgeliebten,“ trällerte Ernst, sich erhebend, denn er hatte sich neben dem Schreibtisch nieder gelassen.

„Hab' keine Zeit, Ernst,“ sagte Otto. „Und dann bist ich ja auch wohl überflüssig.“

„Ueberflüssig nie,“ beteuerte der Leutnant im Brustton vollster Ueberzeugung. Verwendung habe ich immer für dich.“

Otto lächelte.

Soll ich dir wohl wieder die Schwiegereltern vom Hebe halten?"
 „Schan, Schan, wie du erräthst. Bist in der Tat ein anhaltiger Durche. Also vorwärts!“
 „Nein, mein Heber, heute nicht; ich habe zu arbeiten.“
 „Wirklich, Otto?“
 „Wirklich. Siehst du nicht die großen Alten hier?“
 „Die sehe ich wohl, aber ich dachte, die hätten Zeit.“
 „Doch wohl weniger als deine Angelegenheit, mein Freund.“
 „Na, dann setzen wir uns mal in Bewegung. Soll ich meine Verwandten grüßen? Aber selbstverständlich. Und sage, es täte mir leid —“
 „Gut, weiß schon. Soll besorgt werden, sofern ich es nicht vergeße.“

Schnell wie er gekommen, war er wieder fort.
 Otto sagte sich, so wie heute würde er sich natürlich nicht immer drücken können. Morgen schon mußte er mit. Er mußte aber alles vermeiden, was irgendwie einen Verdacht in seinen Verwandten hätte erwecken, was den Zustand seines Gemüthszustandes hätte verraten können. Nur heute wollte er sich den Schmerz ersparen, heute sich noch Ruhe gönnen.
 Er vertiefte sich in die Akten eines Prozesses mit allem Eifer und ward auf die Weise für Stunden seiner trostlosen Gedanken entrisfen. — — —
 Fortsetzung folgt.

Eisernen Kreuzes 2. Klasse. — Das Eiserne Kreuz II. Klasse erhielt Gefreiter Rudolf Wilde (Südf. Schw. R. Plat. Pat. 151), Sohn des Lackierereisters Julius Wilde, Siegmars, Mühlenstraße 5.
Volksbücherei Rabenstein.
 Geöffnet jeden Sonntag von 11—12 Uhr vormittags im Erdgeschoß der neuen Schule.
 Wegen Durchsicht der Bücherei wird gebeten, am Sonntag, den 16., allerhöchstens aber am 23. Juni alle zur Zeit entliehenen Bücher zurückzugeben. In diesen beiden Tagen werden Bücher nicht ausgeben. Am 30. Juni bleibt die Bücherei geschlossen.
 Nächste Bücherausgabe: Sonntag, am 7. Juli.
 Rabenstein, am 14. Juni 1918.
 Die Büchereiverwaltung.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Geschenke und Glückwünsche sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Paul Krämer und Frau
 Ella geb. Schwotzer.
 Siegmars, Amalienstr. 5, und Weida i. Th., Juni 1918.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so überaus reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir allen hierdurch unsern herzlichsten Dank.
Hugo Lange und Frau
 (i. S. im Felde) Lina geb. John.
 Rabenstein, Forststraße 37, im Juni 1918.


 Tieferschüttelt, plötzlich und unerwartet traf uns am 8. Juni die schmerzliche, fast ungläubliche Nachricht, daß unser geliebter, braver, lebensfroher und unerschütterlicher Sohn, mein herzensguter Bruder, unser lieber Neffe und Cousin
Ernst Karl Lämmel
 Gefreiter einer Maschinengewehr-Kompagnie
 Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl. und der Friedr.-Aug.-Medaille
 nach 24jährigem schweren Kämpfen im blühenden Alter von 31 Jahren am 30. zum 31. Mai durch Volksterror im Unterstand verhaftet wurde und sehr junges, teures Leben lassen mußte.
 In unsagbarem Schmerz zeigen dies hierdurch an die trauernden Eltern **Ernst Lämmel und Frau Erhard Lämmel** als Bruder.
 Siegmars, den 15. Juni 1918.
 Lieber Sohn und Bruder, ruh' in Frieden. Hoffnungsvoll bist Du von uns geschieden. Deine Schicksalsstunde ist lang zu früh. Doch Gott, der Herr, bestimmte sie. Kehrt nie wieder in unser trautes Heim, Einsam und verlassen müssen wir sein.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, dass unsere liebe, gute Tochter und Schwester
Martha Helene Reichel
 Donnerstag, den 13. Juni nachm. 1/4 Uhr nach langem, schwerem Leiden in ihrem 20. Lebensjahre sanft und ruhig verschieden ist. Dies zeigen tiefbetrubt an die trauernden Eltern **August Reichel und Frau Paul Reichel**, z. Z. beurl. **Elsa Reichel**.
 Rabenstein, Reichenbrander Str. 6, den 14. Juni 1918.
 Die Beerdigung erfolgt Sonntag nachm. 2 Uhr vom Hause aus.

Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, Frau
Ida Martin
 verw. Hänel geb. Herrlich
 sagen wir allen, besonders der Schwester Marie für ihre liebevolle Pflege, unsern innigsten Dank.
Hermann Emil Martin
 Familie Hänel
 Familie Bärenstrauch.
 Rabenstein und Schwedt, im Juni 1918.

Ein Hausgrundstück
 mit großem Garten sofort zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.
Wendoline und Geige zu verkaufen
 Rabenstein, Gartenstraße 21.

Lackfarben
 in 1-kg-Dosen,
 trockene Farben, Pinsel,
 Schlemmkreide, Gips,
 Seifenpulver, K-A-Seife
 empfiehlt
Julius Baum, Siegmars
 Fernruf 290. Abtlg. Drogen u. Koln.

Tabakspflanzen
 und
Selleriepflanzen
 abzugeben.
Otto Mosig,
 Siegmars.

Gewissenhafte
Massage
 in und außer dem Hause erteilt
Minna Müller,
 Chemnitz, Gartenstraße 4, 1.

Früch eingetroffen:
Lebertran-Emulsion.
Julius Baum, Siegmars
 Fernruf 290. Abtlg. Drogen u. Koln.

Kräftiger Arbeiter
 für Gießerei
 sofort gesucht.
Lindner & Co.
 Rabenstein i. Sa.

Grasmäher,
 welcher sauber und sorgfältig mähen kann,
 gesucht.
Herrschuh,
 Reichenbrand, Hofer Straße 7/9.

Wir suchen zum baldigsten Eintritt
Monteure,
Schlosser,
Dreher,
Hobler,
Handarbeiter
 als Hilfschlosser.
 Maschinenfabrik
P. Leichsenring & Co.
 G. m. b. H.
 Reichenbrand.
 Auch stellen wir noch **Lehrlinge** ein.

Einen Laufburschen und
einen Handarbeiter
 sucht **Max Uhlmann, Klempnerei**
 Siegmars.

Kräftiges Dienstmädchen
 als Aufwartung gesucht
 Revalstraße 42, 1. Stod.

Chrl. 12jähr. Schulmädchen
 für häusliche Arbeiten gesucht
 Siegmars, **Adnig Albert-Str. 9, pt. 1.**

Großes Schulmädchen
 als Aufwartung gesucht
 Rabenstein, Forststraße 22.

Wer tauscht ein 3 Wochen
altes Ziegenbäckchen gegen ein
Zicklein ein?
Reinhold Esche,
 Rabenstein, Chemnitzer Str. 31.

Gänse, Enten, Sühner
und Kaninchen
 kauft
Emil Seim,
 Geflügelhandlung, Grüns.

Glaaserarbeiten
 Neue und Reparaturarbeiten
 führt schnellstens und sauber aus
Herm. Liebers Nachf.
 Bauglasererei
 Siegmars, Hermannstraße 4.
 Fernsprecher Nr. 267.

Die Kartoffelzeilen-Mieter
 vom Eckhardtischen Grundstück hinter der Bahn werden ersucht, morgen Sonntag früh 8 Uhr wegen nochmaliger Aufnahme anwesend zu sein.
 Der Enderuser.

Für unsere Filial-Fabrik in Rottluff
tüchtige Möbeltischler und **Stuhlbauer**
 für dauernde, bessere Arbeit sofort gesucht.
 Zu melden in Rottluff, **Vimbacher Str. 29** und bei
Julius Köhler Nachfolger
Kunstmöbelfabrik
 Chemnitz, innere Klosterstraße 14, 1.

Nähmaschinen, Grammophone
Tafelwage, Kopierpresse
 verkauft
Vogel,
 Reichenbrand, Hofer Straße 4.

Eiserne, emailierte
Kochgeschirre,
Sensen, Sichel,
Kaninchenraufen,
Kartoffelhaken,
eiserne Kurzwaren usw.
 empfiehlt in 1. Qualitäten
Julius Baum, Siegmars
 Fernruf 290. Abtlg. Eisenwaren.

Villa
 zu kaufen gesucht. Angebote unter
 R. 180 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein-Familienhaus
 mit schönem Garten ab 1. Oktober zu
 vermieten. Werte Angebote unter **Z. 37**
 an die Geschäftsstelle des Wochenblattes.

Fremdliche Halb-Stage
 für 1. 10. ev. früher von ruhigem Ehepaar
 mit 1 Kind in Rottluff zu mieten gesucht.
 Angebote unter **A. J. 400** an die Ge-
 schäftsstelle des Wochenblattes.

Eine Erker-Wohnung
 mit Gas sofort oder später zu vermieten
 Reichenbrand, **Weststraße 20.**

Junger Kaufmann
 sucht kleines möbl. Zimmer oder Schlaf-
 stelle mit Mittagstisch. Angebote unter
K. 8 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Gute Milch-Ziege
 zu kaufen gesucht
 Siegmars, **Kaufmannstr. 6, p. 1.**

1 Fort. Spitz oder **Rehpincher,**
 schönes Tier, 2—3 Jahre alt, sucht
Rich. Bunge,
 Chemnitz, Blankenauer Str. 17.
 Bitte schriftlich zu melden.

Schlafsofa,
 mit Rohhaar gepolstert, wegen Platzmangel
 für 60 Mk. zu verkaufen
 Rabenstein, **Gartenstraße 6.**

Vertiko, Sofa
 und eine **Andermatratze** zu verkaufen
 Revalstraße 42, 1. Stod.
 1 eiserne 2-Stagen-Ofen, sowie
 2 **Schneidmehlmäster** verkauft
 Stark.
 Rottluff, **Vimbacher Str. 25B.**

Guterhalt. Kinderportwagen
 zu verkaufen
 Siegmars, **Rosmarinstr. 23, pt. 1.**

Filet- und Netz-Stoffe
 weiß und farbig,
 in Kestern und Seidwaren, sowie Zwirne
 (Nähfäden) und Häkelgarn; kaufen stets
 per Kasse
Nöckler & Tittel, Puppenfabrik
Schneeberg Sa.

Gefuche das von 2 Knaben erkannte
 Fräulein, welches vorigen Sonnabend mein
Portemonnaie beim Schweizerhaus in
 Siegmars gefunden hat, dasselbe gegen
 gute Belohnung abzugeben bei **Max**
Geissler, Siegmars, Amalienstraße 7,
 wenn nicht, erfolgt Anzeige.

Kaninchenzüchter-Verein
 Siegmars.
 Heute Sonnabend, den 15. Juni, **Ver-**
sammlung im Vereinslokal. Wegen
 Besprechung einer Landpartie ist allseitiges
 Erscheinen dringend erwünscht.
 Der Vorstand.

Monatssamm.
 Dienstag, den 18. Juni, **Monatssam-**
mlung. Die Mitglieder werden ge-
 beten, recht zahlreich zu erscheinen.

Abendnähschule
 Rabenstein.
 Um recht zahlreiche Beteiligung am
 Begräbnis unserer Mitschülerin, Fräulein
 Martha Helene Reichel, Reichenbrander
 Straße, Sonntag nachm. 2 Uhr bittet
 Frau **Cl. Quellmatz,**
 Sammeln Forststraße 31.

Freie Turnerschaft
 Rabenstein.
 Den werten Mitgliedern zur Kenntnis,
 daß Sonnabend, den 15. Juni, abends
 1/9 Uhr **Monatssammlung** statt-
 findet. Um zahlreiche Beteiligung bittet
 der Vorstand.

Weisser Adler, Rabenstein.

Morgen, Sonntag, den 16. Juni
Großer öffentlicher Theaterabend.

Zur Aufführung gelangt:
Die Lieder des Musikanten.

Volkstümlich mit Gesang in 7 Bildern von Rudolf Kneifel.
Herr **Oswald Markert**, langjähriger Leiter des Wohltätigkeitsvereins „Christbaum“, gegr. 1879, in seiner Glanzrolle als „Der alte Musikant“.

Aufführung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Eintrittskarten im Vorverkauf 50 Pf., an der Kasse 60 Pf. Militär 40 Pf.

Nachmittags 3 Uhr große Märchenaufführung:
Wahrheitsmündchen und Lügenmäulchen.

Eintritt 25 Pf. Um gütigen Zuspruch bittet **Rob. Börner.**

Pelzmühle.

Mittwoch
Militärkonzert der 18ler.

Anfang 1/4 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Lichtspielhaus

Reichenbrand-Siegmar.

Sonnabend, den 15. Juni, ab 8 1/2 Uhr abends,
Sonntag, den 16. Juni, ab 4 Uhr nachmittags

Achtung! **Bernd Aldor** Achtung!

Der Weg ins Freie.

Eine selten schöne stersgreifende Tragödie in 5 Akten.
Da das Bild am Sonnabend, den 8. Juni, ausfallen mußte, weil es bei meinem Vorpieler verbrannt ist, so geht es am 15. Juni in Szene und zwar diene ich meiner geehrten Kundenschaft mit einer ganz neuen Kopie.

Harry wird energisch.

Köstliches Lustspiel in 3 Akten.

Mittwoch, den 19. Juni, ab 8 1/2 Uhr abends
Hedda Vernon. Hedda Vernon.

Die fremde Frau.

Ein Drama von höchster Spannung in 4 Akten.

Viggo Larsen. Dazu Wanda Treumann.

Die kleine Fürstin.

Dezentes Schauspiel in 3 Akten.

Augustin gegen Augustin

Erkelnde Fosse.
Zu diesen konkurrenzlosen Darbietungen ladet ergebenst ein **M. Engelbrocht.**

Achtung! Gasthaus Neustadt.

Heute Sonntag und Montag zum letzten mal
große Luftschiffahrt.

Ergebnis ladet ein der Besitzer.

In allen Winkeln Eurer Wohnung liegt Geld. Nur suchen!

Sämtliche Haus- und Industrie-Abfälle kauft für die Kriegs-verwertungsgesellschaft auf und bezahlt dafür die höchsten Preise das **Rohproduktengeschäft**

Richard Hähnel,

Telephon 145. am Güterbahnhof Siegmar.
Unfortierte Lampen pro Kilo 20 Pfg.

1 großer Tafel-Stillegewagen,
1 Kinderkorb mit Gestell, 1 3-Stagen-Ofen, einige Vogelbauer preiswert zu verkaufen
Rabenstein, Chemnitz Str. 34, I.

Grubenjauche

kann umsonst abgeholt werden
Rabenstein, Pelzmühlstraße 3.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Gegründet 1856.

Kapital 120 Millionen Mark, Rücklagen 55 Millionen Mark.

Vom Königl. Sächs. Ministerium der Justiz zur

Annahme von Mündelgeldern

im Falle des § 1808 des BGB. ermächtigt.

Wir empfehlen uns zur Abwicklung aller das Bankfach betreffenden Geschäfte, insbesondere übernehmen wir

Bareinlagen zur Verzinsung, Wertpapiere zur Aufbewahrung und Verwaltung

und vermieten

Schrankfächer

auch für kürzere Zeit in unserem

feuer- und diebessicheren Tresor

unter günstigen Bedingungen.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Zweigstelle Siegmar

Fernsprecher Nr. 12 und 13.

Hofer Strasse 42.

Feinsten Wacholderjaft

empfehlen ausgewogen

Emil Winter,
Drogerie, Rabenstein.

Einkochgläser

sämtliche Größen
in Grün- und Weißglas.

Gummiringe, Gummimuffe
empfehlen bestens

Julius Baum, Siegmar.
Fernruf 290.

Drahtgeflecht,

vierseitig und sechseitig, verzinkt, große Mengen, nur in ganzen Rollen je 25 und 50 m abzugeben. Vorratsliste gegen Frei-
marke.

Ernst Herrschuh,
Reichenbrand.

Einzelverkauf bei **Julius Baum,**
Siegmar.

Zum Johannisfest

empfehlen sich zu allen

Blumen- u. Kranz- Bindereien

R. Witosseck

Gärtnerei
Reichenbrand, Reboigtstr. 42.

Sch. Häubchen für kl. Kinder

sind billig zu verkaufen
Siegmar, Hofer Straße 40, p.

Alle photographisch. Aufnahmen

werden sauber und preiswert in und außer dem Hause angefertigt. Gruppen-
Porträts, Blüchlein, Architekturen usw. Ebenfalls übernehme Vergrößerungen
Vervielfältigungen von Postkarten u. dergl.

Photo-Knauth, Rabenstein, Gartenstr. 21.

Paul Schröder

Dentist

Siegmar

Hofer Strasse 45¹.

Sprechstunden von 9-12 und 4-6 Uhr
Sonnags von 9-11 Uhr.

LOSE

Der Roten-Kreuz-Lotterie
Los 3 Mark (Höchstgewinn 100000 Mark
ohne Abzug), Ziehung vom 18.-22. Juni
empfehlen

Clemens Bahner,
Fernsprecher 201. Buchhandlung, Siegmar.

Trauerhüte

zu vorteilhaften Preisen empfiehlt

Gertrud verw. Lindner,

Neustadt, Zwischauer Str. 8b, pt.

„Universal“ Strumpfhalter u. Bänder „Ideal“

D. R. G. M.

werden in allen Kreisen der Bevölkerung mit Vorliebe getragen

Anerkannter bester Gummi-„Ersatz“,
verstellbar, ärztlich begutachtet, gleichmäßige Blutcirculation, praktisch und preiswert,
unverwundlich im Tragen.

Zu haben bei Herrn **G. Ryndakora,** Reichenbrand, Schulstraße 9, und
Produkten-Verteilungs-Verein Neustadt.

Allein-Vertreter für Chemnitz und das Erzgebirge:
Arth. Kühn, Chemnitz, Amalienstraße 2. G.